Fragen zur Predigt Luk.14,15-24 das große Abendmahl

1. Erzählt euch Erfahrungen der Gegenwart Gottes,
die euch seine Liebe zu uns nähergebracht hat?
Tauscht euch aus darüber,
wie und was ihr erkannt habt, wie Gott euch gebrauchen will mit eurem Leben?

2. Was könnte für euch eine Ausrede sein in die Gegenwart Gottes zu treten,
um sich von ihm beschenken zu lassen?
Wo seid ihr am meisten gefährdet eine Ausrede zu finden für das in Gegenwart Gottes treten?

3. Wo steht ihr in Gefahr das Suchen der Gegenwart Gottes mit frommer Geschäftigkeit zu ersetzen? Wo wäre es nötig kürzer zu treten, um mehr aus der Stille mit Gott zu agieren?

4. Was ist notwendig, um vom Kosten-Nutzen Denken wegzukommen,
hin zur Bereitschaft sich uneigennützig in der Gemeinde/ Gemeinschaft einzubringen
und dabei erfreut und gesegnet zu werden?

5. Tauscht darüber aus: wo sehe ich meinen Platz in der Gemeinde?
Wo habe ich Probleme mit Menschen, die ihren Glauben anders leben als ich?
Was triggert mich da?
Was kann ich aus der Unterschiedlichkeit des andern für mich lernen?

6. Überlegt jeder für sich: Wen könnte ich in nächster Zeit als einen „Zaungast“ persönlich oder in die Gemeinde einladen, um ihn für Gottes Liebesabsicht zu gewinnen?

gekürztes Predigtmanuskript Lk.14,15-24

Alle sind eingeladen!
Jesus ist bei einem Obersten der Pharisäer eingeladen und zu Gast,
jedoch nicht aus Freundschaft, sondern man will Jesus auflauern
um ihn bei einem Streitgespräch in Widersprüche zu verwickeln,
damit man ihn dann ggf. verurteilen kann.

Jesus beobachtet, wie bei dem großzügigen Abendessen sich die Gäste um die Ehrenplätze drängten.
Das nimmt er zum Anlass klar zu machen wie echte Feste aussehen sollten.
Sie sollen geprägt sein von dem Grundsatz: Einer achte den andern höher als sich selbst
und nicht von dem Gerangel um die besten Plätze beim Gastgeber.

Ein Gast kommt bei Jesu Ausführungen ins Schwärmen vom großen Abendmahl im Reich Gottes.
Ja das ist etwas ganz Besonderes bei dem Festmahl im Reich Gottes dabei sein zu dürfen.
Und es kommt einem so vor, als ob er fest damit rechnet, dann auch dort zu sein.

Jesus reagiert auf den Gefühlausbruch des Gastes, mit dem Gleichnis vom großem Abendmahl.

Es ist hilfreich für die Bedeutung der Geschichte zu wissen,
dass im gesamten Neuen Testament das Bild von dem großen Festmahl / Abendmahl als Metapher für den Ort verwendet wird, wo Gott mit uns Menschen Gemeinschaft hat,
Ob es nun das letzte Abendmahl ist, das in den Evangelien beschrieben wird,
oder das Hochzeitsmahl des Lammes, das im Buch der Offenbarung beschrieben wird
– aber diese Bilder von großen fröhlichen Festmahlen symbolisieren nicht nur das Verlangen des Menschen zur innigen Gemeinschaft mit Gott, sondern auch das leidenschaftliche Verlangen Gottes durch die Gemeinschaft mit ihm drei wesentliche Veränderungen in unseren Herzen zu bewirken!

1. **Zuerst symbolisiert das große Festmahl Gottes Verlangen, uns in eine nahe, vertraute Beziehung mit ihm zu bringen**.
   Gott ist nicht damit zufrieden, nur jemand zu sein, von dem wir gehört,
   über den wir gesprochen oder den wir aus der Ferne betrachtet haben.

   Er möchte uns mit seiner Gegenwart beglücken, mit uns am Tisch des Lebens sitzen
   – und mit uns das unendlich gute Geschenk seiner selbst teilen.

2. Zweitens symbolisiert **das große Festmahl Gottes Verlangen, uns mit seiner lebenserneuernden Kraft zu füllen.** Gott sehnt sich danach, das lebendige Wasser zu sein, das wahre Brot des Lebens, aus dem wir übernatürliche Kraft für unser Leben schöpfen.

   Er möchte der Weinstock sein, aus dem wir ewig die nötige Kraft beziehen, um uns auszubreiten und die ganze Frucht seines Geistes, seines Herzens, zu tragen.

   An ihm sich zu freuen, das erleben Menschen, die über ihre Umstände hinaus erlebt haben, wie Gott in ihr Leben getreten ist und verändert hat und zwar oft ganz unscheinbar beginnend und dann ganz einnehmend.

3. Schließlich symbolisiert **das große Festmahl Gottes Verlangen, unsere Herzen auf das Leben in seinem Reich neu auszurichten**.
   Wir wurden dazu gemacht, weise Verwalter der Ressourcen dieser Welt zu sein,
   weil sie dem Gutsherren, dem himmlischen Vater gehören.
   wurden gemacht, um einen Planeten zu gestalten,
   auf dem harte Arbeit im Einklang mit Ruhe steht,
   auf dem Gerechtigkeit mit Barmherzigkeit verbunden wird,
   auf dem persönliche Freiheit im Gleichgewicht mit gemeinschaftlicher Verantwortung steht, weil dies die Lebensweise des Vaters ist.
   Wir wurden gemacht, um Familien und Unternehmen, Gemeinschaften und Gesellschaften zu bauen, die einander Mitgefühl und Vergebung zeigen und das Beste im jeweils anderen sehen und hervorbringen, weil sie das von der Kraft des Heiligen Geistes bekommen haben.

Darum veranstaltet der Gutsherr, der gütige Vater, der Allherr sein Festmahl, sein Abendmahl und erlässt uns davon erleben in seiner Gemeinde, in der wir Gemeinschaft miteinander haben und bei der wir das immer im Hinterkopf haben sollen:
- Gott hat uns zusammengestellt, damit wir miteinander seine Gegenwart erleben,
- Gott hat uns im Miteinander beschenkt, um gemeinsam seine auflebende Kraft zu erfahren und uns da gegenseitig aufzurichten
- Gott hat uns seinen Geist gegeben, dass wir mitgestalten können an seinem Reich in dieser Welt einer Welt die durch das Wirken des Gegenspielers Gottes, dem Satan so zerstörerisch geworden ist und **Positionslichter in der zunehmenden Finsternis braucht.**

Dass sind wunderbare Voraussetzung und was geschieht in der Geschichte?
Doch wie wird dieser Ruf erwidert? Die Ehrengäste sagen ab:
Jeder hat angeblich einen trifftigen Grund.

1. „Der erste sagte: ‚Ich habe gerade ein Feld gekauft, und ich muss es mir ansehen. Bitte entschuldige mich.'"
   Mit anderen Worten: ***„Ich baue mein eigenes Reich, deshalb kann ich nicht zum Festmahl des Königs kommen."***
2. Ein weiterer sagte: „Ich habe gerade fünf Paare Ochsen gekauft, und ich bin auf dem Weg, sie auszuprobieren. Bitte entschuldige mich." Einfach ausgedrückt: „***Ich habe eine andere Kraft, die mein Leben lenkt, also denke ich, dass ich noch ein wenig länger damit weitermachen werde. Entschuldige mich bitte."***
3. „Ein anderer sagte: ‚Ich habe gerade geheiratet, also kann ich nicht kommen.'"
   Mit anderen Worten: „**Ich habe eine unmittelbar befriedigendere Beziehung als das, was der Herr mir anbietet. Tut mir leid, aber ich kann heute nicht kommen."**

Dies sind alles keine ehrlichen Gründe sondern Ausreden, sie sind eine Ablehnung des Gastgebers!
Wenn sie wüssten, wie der Gastgeber sie ehren würdee, dann würden sie auf jeden Fall dabei sein!
Die Ausreden, die gegeben werden für ihr Fernbleiben sind alltägliche Dinge,
sind Dinge, die das äußere Wohlergehen betreffen:

Jesus will mit dem Gleichnis sagen:
Gott bringt durch mich das Evangelium in die Welt:
Ich habe euch alles vorbereitet, ihr müßt nur dazu ja sagen und es in Anspruch nehmen.
In Röm 8,31b-32 heißt es: Gott ist für uns! Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?
Und Jesus sagt in Jh 10,10b: Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.
Das bietet Gott uns in Jesus Christus an: Sinnvolles Leben, Leben in Ewigkeit.
Das sollte uns neu in Anbetung und Dankbarkeit führen.
Jesus kam zuerst für die Juden und sie verstehen nicht die Gunst der Stunde

Jesus will den Juden sagen: Eure Geschäftigkeit, euer Hängen am Irdischen
läßt euch die Stunde Gottes versäumen und ihr merkt gar nicht, daß ihr am Eigentlichen vorbeigeht.

Aber auch wir sind hier angesprochen, als solche, die die Gnade in Jesus Christus angenommen haben, die grundsätzlich treu sein wollen in der Nachfolge Jesu?

Unsere Ausreden würden heute vielleicht so lauten : Keine Zeit, völlig überlastet, usw.
die Arbeit frißt mich fast auf,
die Familie braucht mich
ein frommer Termin jagt den anderen und alles in guter Absicht,
aber steckt da nicht letztlich frommer Egoismus dahinter,
eigenes Bemühen, um vor Gott, mir selbst und andern gut dazustehen

Müssen wir nicht neu lernen;
- aus der Stille vor Gott zu leben, denn nur als Beschenkte können wir andere beschenken.
- nicht von den Terminen des Alltags bestimmen zu lassen, sondern von dem, was Gottes Wille für ist.

- daß Gott uns ein begrenztes Maß an Zeit und Kraft gegeben hat, die wir nicht ständig überschreitenkönnen.
- abzukommen von einem Persönlichkeitsbild, das wir uns als Christen gemacht haben und dem wir nachjagen und damit zum verkrampften Schauspieler werden.

Hören wir auf uns gegenseitig etwas vorzuspielen, was wir als wertvoll ansehen:
unsere Mitarbeit, unsere Dienste, unsere Ämter, unsere Gemeinde
Es geht in erster Linie um die Liebe zu Gott; zu Jesus Christus.
Die Gefahr, die Jesus bei diesem Gleichnis aufzeigen will ist die,
daß wir die erste Liebe verlassen (Offb.2,2) und an deren Stelle die Geschäftigkeit rückt.
(Werke, Ausdauer, Unterscheidungsgabe, Tragkraft)

Trotz Enttäuschung und Zorn (Gericht über Israel) gibt Gott nicht auf:
Der Aufruf bleibt: **Kommt denn es ist alles bereit: Alle sind eingeladen**
Geladen werden nun Verachtete und Ausgestoßene ;
Abgeschriebene der Gesellschaft und Zaungäste, die eigentlich nicht dazugehören
mit denen baut nun Gott sein Reich.
Mit anderen Worten:
„Wenn diese Menschen zu selbstgenügsam sind, um meine Einladung anzunehmen,
dann lasst uns Menschen finden, die so zerbrochen sind, dass sie die Geschenke,
die ich zu geben habe, gerne annehmen.“

Jesus bricht mit den Werten des Kosten-Nutzen Denkens: *Ich lade dich ein, du lädst mich ein.*
Der Gastgeber verwirft die gesellschaftlichen Ordnungen von Respekt und Anerkennung,
weil er Respekt, Anerkennung und Annahme nicht bei denen gefunden hat, die er ausgesucht hat.

Die, die von den Pharisäer verachtet und geächtet wurden als Sünder **die nimmt Jesus an!**

Anwendungspunkte Praktisch:
→ Manchmal suchen wir einen Platz wo wir meinen uns verwirklichen zu können
und verpassen dabei den Tisch Gottes (sein Königreich) wo er uns das schenken will,
wonach unser Herz eigentlich schreit!

→ Manchmal geht uns nur um unseren Platz in der Gemeinde, und wir verpassen den, der noch nicht die Familie / Gemeinde gefunden hat, die Gott ihm eigentlich schenken möchte!
Damit ist nicht nur der Fremde gemeint, der Sonntags hierher kommt
Damit ist auch der gemeint, der seinen Glauben anders lebt als wir! Annahme in Unterschiedlichkeit!

→ Das ist Evangelium bedeutet: Wir erniedrigen uns selbst damit andere leben können.
Wir geben unsere Vorzüge, unsere Vorstellungen, unsere Gewohnheiten auf,
damit Menschen das Evangelium durch uns erfahren können.